Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte

Stettiner Zeitung



Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

№ 139. Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 24. März 1859.

Zur gefälligen Beachtung für die Leser.

Um die Unabhängigkeit der Zeitung unter meiner Leitung fortan dauernd sicher zu stellen, werde ich vom 1. April d. J. ab neben der verantwortlichen Redaktion auch das Eigenthums- (Verlags-) Recht derselben ausüben. Aus diesem Grunde wird die Privilegirte Stettiner Zeitung nach meiner Auseinandersetzung mit dem Verleger im nächsten Quartal unter meiner verantwortlichen Redaktion zu erscheinen aufhören.

Dagegen werde ich vom **1. April d. J.** ab die

„Neue Stettiner Zeitung"

herausgeben, und dieselbe unter meiner verantwortlichen Redaktion ganz in derselben Weise, wie bisher die Privilegirte Stettiner Zeitung erscheinen lassen — in demselben Format bei zweimaliger Ausgabe täglich — Morgens und Abends, mit gleichen Typen, und redigirt nach derselben politischen Tendenz im verfassungsmäßig-liberalen Sinne.

Da weder in dem Personal der bisherigen Redaktion, noch in dem der Druckerei irgend eine Veränderung vorgenommen, sondern nur das Druckereilokal gewechselt werden wird, so dürfen meine Abonnenten sich der unveränderten Haltung und Form des Blattes unter meiner Leitung versichert halten, und bitte ich dieselben daher: ihr Abonnement zum 1. April auf die **„Neue Stettiner Zeitung"**, und nicht ferner auf die Privilegirte Stettiner Zeitung zu erneuern.

Bis dahin werden Bestellungen auf die „Neue Stettiner Zeitung" im alten Lokal, Krautmarkt Nr. 4, angenommen; vom 1. April ab **in der ehemaligen Wenning'schen Druckerei, Schweizerhof, hinter der Ottoschule,** woselbst ich von jenem Tage ab auch alle für die „Neue Stettiner Zeitung" bestimmten Inserate und Zuschriften abzugeben bitte.

Der vierteljährliche Abonnementspreis der „Neuen Stettiner Zeitung" beträgt wie bisher für hiesige Abonnenten 1 Thlr. 10 Sgr., mit Botenlohn 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., für auswärtige Abonnenten in Pommern und Deutschland 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Die königlichen Postämter nehmen Bestellungen auf die „Neue Stettiner Zeitung" für die auswärtigen Abonnenten an.

Die Expeditionen innerhalb der Stadt bleiben dieselben wie bisher für die Priv. Stett. Ztg.

H. Schoenert, Redakteur.

Die Realschulen.

Die Verhandlungen über die Rechtsverhältnisse der Real- und höhern Bürgerschulen müssen ihrem Resultate nach, soweit überhaupt das Abgeordnetenhaus durch sein Votum das gute Recht dieser Anstalten vertreten konnte, im Lande einen guten Eindruck hervorbringen. Auch für unsere Stadt ist die Entscheidung eine wichtige und wir nehmen deshalb Veranlassung, auf die Verhandlungen näher einzugehen.

Der berühmte Philosoph Hegel fand schon für die schwere Noth der schweren Zeit, welche in Sexta beginnt und mit dem dritten Staats-Examen in Preußen endigt, nur in seinem Musterstaate China ein Gegenbild, jedoch fanden unphilosophische Köpfe in dem Prüfungswesen eine relative Schutzwehr gegen das Schürzenregiment und das Vetterthum. Der Abgeordnete Reichensperger vertrat gegen die durch den Herrn Handelsminister gesteigerten Anforderungen für den Eintritt in die Bauakademie das englische Verfahren und wußte als Rheinländer geschickt den ersten Baumeister am Straßburger Münster, den Erwin v. Steinbach und den Gönner der Kölner Rheinbrücke, den Herrn v. d. Heydt, als glückliche Beispiele nebeneinander zu stellen, welche ohne das Fegefeuer irgend eines Staats-Examens ihre Carrière gemacht hätten. Dieses argumentum ad hominem belohnte das Haus mit beifälligem Zuspruch!

Dr. Eckstein charakterisirte das Verfahren gegen die höhern Bürgerschulen als ein unbilliges und er hätte noch weiter ausführen können, daß man sich einen solchen Materialismus, wie ihn die höhern Bürgerschulen fördern, sehr wohl gefallen lassen könne. Da ja die Gymnasien auch Realien, Geschichte, Geographie, Physik, Naturgeschichte, Botanik, neuere Sprachen lehren, so trifft sie ja zum Theil derselbe Vorwurf. Der „Materialismus" in den höhern Bürgerschulen kommt dem Staate sehr wohl zu statten — denn diese materialistische Bildung macht die Zöglinge dieser Anstalten später als Männer fähig, um recht hohe Kommunal- und Einkommensteuer zu zahlen, was bei allem Ruhme der formalen Bildung und den Ausfällen gegen den Materialismus für die Staats- und Kommunalkassen ein wichtiges Moment ist!

Die Erklärungen des Herrn Kultusministers stimmten im Wesentlichen mit denen des Regierungskommissars in der Kommission überein. Die früheren Unterrichtsminister förderten nach ihren Standpunkten ebenfalls die höheren Bürgerschulen, das Gymnasium galt jedoch mehr als rechtes, die höhere Bürgerschule als Stiefkind. Will der Herr Kultusminister die gesetzliche Regelung der Angelegenheit nicht übereilt sehen und kann derselbe keine bestimmte Zusicherung für den Zeitpunkt der gesetzlichen Regelung abgeben, so soll hoffentlich nicht mit dieser ausweichenden Erklärung die Angelegenheit in's Ungewisse vertagt werden, wie dies öfter früher geschehen ist. Die Existenzfrage der Schulen verlangt eine baldige, gesetzliche Regelung, damit ihnen mit der endgültigen Organisation diejenigen Rechte verbürgt werden, auf welche sie Anspruch machen können. In den höheren Regionen herrschen noch manche unklare Vorstellungen über diese Schulen, so daß beispielsweise der frühere Ministerialrath Eilers bei einer Revision einer höheren Bürgerschule an einen der ersten Oberlehrer die Frage richten konnte, ob er den Homer in der Ursprache gelesen hätte. Den genannten Anstalten könnte nur ein wesentlicher Dienst geschehen, wenn sie einem besonderen Rathe im Unterrichts-Ministerium überwiesen würden.

Die Auslassungen des Herrn Handelsministers, der auch eine Petition der Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft auf eine sehr lakonische, fast schroffe Weise beantwortete, enthielten zwar eine Entschuldigung seines Verfahrens insoweit, als er die Folgen seiner Reskripte nicht hätte voraussehen können! Wenn derselbe aber nach seiner Erklärung im Jahre 1856 gern weitere Auskunft in der Angelegenheit dem damaligen Herrn Kultusminister ertheilt haben würde, so ist allerdings auffallend, warum die Bescheide an einige Städte und Korporationen im Jahre 1858 ein solches Entgegenkommen gar nicht erkennen lassen. Auch die offiziellen Organe gaben kein Licht in der Angelegenheit und einige mystische bureaukratische Andeutungen waren so ungeschickt, daß sie mehr zur Verdunkelung als zur Erhellung der Frage beitrugen. Es nahm wirklich die ganze preußische Presse von der Kreuz- bis zur Volkszeitung sich einmüthig der gefährdeten Anstalten an, und in dem Abgeordnetenhause sprach sich keine einzige Stimme für die Maßregel des Herrn Handelsministers aus. Daß zwei Abgeordnete unserer Provinz, der Professor Gneist und der Major Beitzke, ebenfalls eine Lanze für die höheren Bürgerschulen einlegten, gereicht uns zur besonderen Genugthuung.

Der Beschluß des Hauses, übereinstimmend mit dem Votum der Minister, wird nicht verfehlen, die Kommunen wegen der Zukunft ihrer Schulen zu beruhigen. Die Lehrer der höheren Bürgerschulen aber, welche durch das Verfahren gegen ihre Anstalten tief verstimmt wurden, sehen gewiß den Beschluß des Abgeordnetenhauses als einen Standpunkt an, welcher ihnen neuen Muth verleiht, ihren Dienst an der Bildung der Jugend gewissenhaft und treu fortzusetzen!

Deutschland.

φ **Berlin**, 21. März. Also doch eine Konferenz und noch dazu eine solche, deren Propheten fernab sitzen werden von den Wassern der Civilisation, welche die Seine in den Ozean rauscht, auf daß sie fließen gen Cayenne und zu den glücklichen Gestaden, in deren Hinterland die Muster-Deportationsstation Lambessa florirt. Welch ein Erfolg der imperialistischen Politik, wohlverstanden, wenn es wirklich zum Konferiren und nicht zum Marschiren kommt! Es muß etwas ganz Absonderliches vorgefallen sein, daß Frankreich darauf eingeht, die Adlerfeder, mit der Graf Walewski sonst den völkerbeglückenden Konferenzen präsidirte, auf dem goldenen Dintenfasse ruhen zu lassen, aus welchem die hohe Pforte in eine Dinte gebracht wurde, die unversieglicher ist, als die ewigen Quellen des schwarzen Meers. Eine Konferenz zur Schlichtung der wichtigsten Frage, die seit dem 2. Dezember 1852 vom Zaun der bonapartistischen Verlegenheiten gebrochen wurde, und diese Konferenz nicht in Paris? Was werden Müller und Schultze im Kladderadatsch sagen, und wie werden die großen Männer aller Nationen, mit ihrem Sammelnamen Franzosen genannt, die Köpfe schütteln! Also nicht in Paris! Die „Augsb. Allg. Zeitung", die in ihrem Kriegstaumel freilich mit ihrem Urtheile schon längst Krieg spielt, läßt sich zwar schreiben, daß die deutschen Demokraten in Paris an Kaiser Napoleon eine höchst mißbilligende Adresse von wegen der letzten Moniteur-Note gerichtet hätten, aber das kann's doch wahrlich nicht sein, denn wer den italienischen Banditen droht, wird von den deutschen Demokraten, eingedenk des Heine'schen Wortes „Deutschland, die fromme Kinderstube, ist keine römische Mördergrube" wenig Neigung für Handgranaten-Politik aus beleidigtem Ehrgefühl besorgen. Eher möchte man sich dafür entscheiden, daß die Nachricht sächsischer Blätter über einen bevorstehenden Protest der Kaufleute in Chemnitz, alias Klein-Manchester gegen die Moniteur-Note die Verwegenheit der französischen Politik zum Stutzen brachte; am liebsten aber hört man es doch aussprechen und bläht sich dabei in gerechtem Stolz, daß die mannhaften Redner und edlen Recken des preußischen Herrenhauses in ihren Reden für den „Nutzen eines Staatsschatzes bei Kriegsgefahr" großen Eindruck in der Praxis erzielt hätten, größeren wenigstens als in Preußen und immerhin so folgenschwer, daß nach einem unverbürgten Gerüchte die ernstesten Besorgnisse in Paris obwalten würden, wenn der Hauptredende Kleist-Retzow noch einmal mit dem Ober-Präsidium der Rhein-Provinz betraut werden sollte, welchem Verhängniß die lebende Generation allerdings nicht nöthig haben wird, wieder verfallen zu müssen. Doch genug, mögen die deutschen Demokraten, oder die Chemnitzer Kaufleute, oder Kleist-Retzow nebst Genossen daran Schuld sein, das französische Gouvernement wird sich mit einer Konferenz zufrieden geben. Aber kann Frankreich sich damit begnügen, daß es eine Konferenz in einer neutralen Residenz, eine Konferenz der wirklichen Großmächte ohne Sardinien erreicht? Kann es dies, ohne ganz namhafter Erfolge gewiß zu sein, während es doch wieder gewiß scheint, daß die zähe Politik Oesterreichs lieber Alles wagt, ehe sie wirkliche Erfolge an Frankreich zugesteht? Das dürften die Bedenken sein, die unter der Kehrseite der neuen Medaille liegen. Die Konferenz mag zusammentreten, wenn nicht ein unvorherzusehender Zufall Italien noch vor den diplomatischen Berathungen in Flammen versetzt, aber die Resultate, die günstigsten Falls diese Konferenz erreichen wird, können unmöglich anderer Natur sein, als diejenigen, die durch den Pariser Frieden erzielt wurden. Wenn aber die italienische Frage so geordnet wird, wie die orientalische, und die Donaufürstenthümerfrage, in der die Großmächte die Nicht-Union garantirten, um Frankreich und Rußland im Wege der Agitation die Union zu Stande bringen zu lassen, dann freilich hat Frankreich doch gewonnen, Prinz Napoleon hat dann sein „Opfer" nicht umsonst gebracht und Sardinien brauchte doch mehr Soldaten als Exekutoren. Das scheint die Moral der „Reculade" Frankreichs zu sein, und in Wien scheint man dies zu begreifen und wenigstens nicht allzu hastig nach dem Gnadengeschenk der Konferenz fassen zu wollen.

Berlin, 22. März. Vom Minister des Innern ist nachfolgender Bescheid vom 28. Januar d., betreffend die Kautionspflicht belletristrischer Blätter, ergangen: „Auf die Vorstellung vom 20. d. M. wird Ihnen eröffnet, daß, wenn die Zeitschrift, deren Herausgabe Sie beabsichtigen, schönwissenschaftlichen Inhalts sein, namentlich Erzählungen, Novellen ꝛc. bringen soll, dieselbe gesetzlich der Kautionspflicht unterliegt, nicht weil die Belletristik unter den Begriff der socialen Literatur fällt, sondern weil Zeitschriften von belletristischem Endzweck zu den durch §. 17 sub a. und b. des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 für kautionsfrei erklärten Kategorien periodischer Druckschriften nicht gehören, mithin wegen des Nichttreffens der Ausnahme, der gesetzlichen Regel, d. h. der Kautionspflicht, unterliegen. Ihrem Antrage, die von Ihnen projektirte Zeitschrift für kautionsfrei zu erklären, kann daher nicht stattgegeben werden. Berlin, den 28. Januar 1859. Der Minister des Innern. Flottwell. An den Buchhändler N. zu N."

— Ihre königl. Hoh. die Prinzeß Friedrich Wilhelm haben dieser Tage geruht, eine zierliche Gabe ihrer Heimath entgegenzunehmen. Einige angesehene Fabrikanten aus Leicester, die Herren Pool und Lorrimer, hatten ein sehr anmuthiges Kunstwerk, Hütchen und Mäntelchen für den kleinen Prinzen anfertigen lassen. Das Mäntelchen, von feinstem perlweißen französischen Merino, hat in weißer Seide reiche Handstickerei, welche die Symbole der Rose, des Klees und der Distel, von geschmackvoller Einfassung umgeben, darstellt. Der preußische Adler ist in den Ecken des Mäntelchens eingestickt, wie auch in dem Hütchen, das nach demselben Muster gestickt in feinstem weißen Popeline gearbeitet ist. Die Gegenstände befinden sich in weiß emaillirten, mit Gold ausgelegten Behältnissen. Der mit dieser Gabe Abgesandte, Mr. Lissack, ein Deutscher, der seit Jahren in Bedfort ansässig ist, hatte am vergangenen Freitag die Ehre, den erlauchten Eltern des jungen Prinzen dies Zeichen verehrender Erinnerung zu überreichen. Ein sehr huldvoller Empfang sprach den Dank des hohen Paares aus, der sich außerdem durch Ueberreichung einer goldenen Medaille an Hrn. Lissack bethätigte, welche auf der Vorseite das Bildniß der Prinzeß, auf der andern die Namen der Geschenkgeber trägt.

Oesterreich.

Wien, 21. März. Die inner- und niederösterreichische Superintendentur Augsburgischer Konfession hat unterm 31. Januar 1859 folgendes Cirkular an die evangelischen Pfarrer Augsburgischer Konfession erlassen: „Die K. K. Konsistorien Augsburgischer und Helvetischer Konfession haben sich wiederholt an das hohe Ministerium des Kultus gewendet, damit das Ehehinderniß des §. 63 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches (empfangene höhere Weihen und abgelegte feierliche Ordensgelübde) in Ansehung jener katholischen Geistlichen aufgehoben werde, welche zum evangelischen Glauben übergetreten

sind, und für welche die Grundsätze des canonischen Rechts und insbesondere die katholischen Ehegesetze nicht mehr bindend sein können. Diesem Ansuchen hat das hohe Ministerium mit Erlaß vom 1. Januar 1859 nicht willfahrt, weil die höheren Weihen nach katholischen Institutionen ein Sakrament sind und ein unauslöschliches Merkmal aufdrücken; der §. 63 eine nothwendige Konsequenz der gesetzlichen Anerkennung ist, welche die katholische Kirche von jeher in Oesterreich genossen hat und nur dann aufgehoben werden konnte, wenn die österreichische Regierung entweder jeder kirchlichen Ordnung ihre Stütze entziehen, oder wenigstens sich in der Behandlung aller darauf bezüglicher Fragen lediglich auf den Standpunkt der protestantischen Bekenntnisse stellen wollte rc.

— In Wien wird binnen Kurzem der frühere apostolische Nuntius am österreichischen Hofe, Kardinal Viale Prela, erwartet, um im Auftrage seiner Regierung sowohl über die Okkupations-, als über die Reform-Frage persönlich mit dem Wiener Kabinet in Verhandlung zu treten.

Aus Böhmen, 16. März. Ein eigenthümlicher Vorfall, der zugleich einiges Licht auf die klerikalen Zustände wirft, ist in der Landstadt Pisek Gegenstand einer eben so komplizirten als langweiligen behördlichen Untersuchung. Vor einiger Zeit gerieth in dem nahe gelegenen Städtchen Chrast der dortige Pfarrer mit dem Kaplan in Streit. Der Erstere wollte nämlich, daß seine Haushälterin resp. Köchin mit ihm und dem Kaplan an einem Tische speise, wogegen sich der Letztere sträubte. In Folge mehrerer häuslicher Scenen gereizt, ließ sich der Kaplan dazu verleiten, öffentlich in der Kirche gegen den Pfarrer aufzutreten, ging aber in der Predigt so weit, dem Landvolke, in dessen Gunst er stand, kommunistische Lehren zu geben. Der Pfarrer zeigte den Vorgang beim Konsistorium an, worauf der Kaplan inhaftirt und in das geistliche Korrektionshaus zu Prag gebracht wurde. Die Sache wurde bald ruchbar, der Kaplan vermißt, und unter der Bevölkerung wurzelte der Verdacht immer fester ein, der Pfarrer habe dem Kaplan ein Leid angethan. Als dieser am Sonntag die Kanzel bestieg, wurde er gleich nach Beginn der Predigt unterbrochen. Die Weiber heulten, die Männer drohten, und immer lauter wurden die Rufe: „Gebt uns unsern Kaplan zurück!" Der Tumult stieg so weit, daß der Pfarrer aus der Kirche flüchten mußte. Am andern Tage ging eine Deputation nach Prag zum Erzbischof und, da diese nicht vorgelassen worden, eine zweite nach Budweis zum Bischof, beide vergebens. Als nun der Pfarrer am nächsten Sonntag wieder die Kanzel betreten wollte, begann der Lärm in höherm Grade, und dem Pfarrer gelang es nur mit genauer Noth, zu entkommen. Während ihn nun ein Theil der Versammlung nach der einen Richtung hin verfolgte, suchte ein anderer das Pfarrhaus zu stürmen. Der Tumult stieg, bis eine starke Gensdarmerie-Abtheilung zum Schutz des Bedrängten am Platze erschien. Da aber die Menge sich nicht zerstreuen wollte, sahen sich die Gensdarmen genöthigt, von der Waffe Gebrauch zu machen, wobei ein Mann auf dem Kirchhofe erschossen wurde. Das erbitterte die Gemüther noch mehr. Man lud den Gefallenen auf eine Bahre, der unter wildem Geheul ein ächt hussitischer Zug durch die Stadt folgte, bis es endlich einer stärkern Militär-Abtheilung gelang, die Ruhe herzustellen. Die Untersuchung, die nun eingeleitet worden, dauert bereits lange Zeit, und befinden sich 50 Personen, die mehr oder weniger an dem Vorfalle betheiligt waren, in Haft. Der Pfarrer ist vorläufig seines Amtes enthoben, während der Kaplan seine Strafe im geistlichen Korrektionshause abbüßt.

Frankreich.

Paris, 20. März. Wie es heißt, hat der Kaiser Napoleon in einem eigenhändigen Schreiben der Königin von England seinen Dank für die guten Dienste ausgedrückt, die ihr Kabinet ihm unter den obwaltenden Umständen geleistet habe. Wir wissen nicht, ob dem so ist, aber wir meinen, daß dem so sein könnte; denn die Mission Cowley's war ein wesentliches Gewicht für die Politik des französischen Monarchen, und wenn dieser — wie man sagt — sie selber zu veranlassen wußte, so hat er einen sehr geschickten Zug gethan. Denn wenn auch die Existenz einer „italienischen Frage" nicht mehr abzuläugnen war, so war sie doch bis dahin noch nicht diplomatisch anerkannt und formulirt worden. Erst die Mission Cowley's hat bezeugt, daß „in und für Italien etwas geschehen müsse." Jener Schritt des englischen Kabinets schließt die Verbindlichkeit für dasselbe ein, Frankreich gewähren zu lassen, wenn Oesterreich auf der Meinung beharrt, daß es in Italien nichts zu thun gebe, als die Verträge zu achten, und der Kaiser der Franzosen wird nicht ermangeln, sich der französischen Nation gegenüber im entscheidenden Augenblicke darauf zu berufen.

Paris, 21. März. Der gestrige Ball bei Mirès war glänzend. 4000 Personen, für 100,000 Fr. Dekorationen, Blumen, improvisirte Galerieen — permanentes Souper von 9 Uhr bis Morgens 6 Uhr — Orchester unter der Leitung des Herrn Strauß, das waren die Genüsse, welche der Direktor der Caisse des Chemins de fer seinen Gästen bereitete.

— Ein Tagesbefehl des Generals St. Jean d'Angely hatte gestern Morgens den Garde-Truppen schärfstens anempfohlen, es bei den üblichen Akklamationen zu Ehren des Kaisers, der Kaiserin oder des kaiserlichen Prinzen bewenden zu lassen. Letzterer kehrte nach dem Defilee der Truppen in die Tuilerieen zurück.

Großbritannien und Irland.

London, 20. März. Die Times verbinden mit ihrer bereits gestern erwähnten Meldung des Zusammentretens eines Kongresses noch folgende Angaben über das Resultat der Mission Lord Cowley's. Derselbe habe von dem Kaiser von Oesterreich die Zusicherung erhalten, daß Oesterreich die Romagna gleichzeitig mit der Räumung Roms durch die Franzosen räumen werde. Oesterreich desavouire jede Absicht eines Angriffes auf Sardinien und werde die österreichisch-italienischen Spezial Verträge aus freiem Antriebe abändern.

London, 22. März. Der Rückkehr der Königin von Osborne wird entgegen gesehen. Die neapolitanischen Verbannten haben jede lärmende Demonstration abgelehnt. — Nach der heutigen „Morning Post" sind die Pariser Konferenzen auf Ende dieses Monats verschoben worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. März. Nach den neuesten Nachrichten vom Kaukasus hat der Kommandeur des linken Flügels der Kaukasus-Linie, General-Adjutant Eudokimow, am 7./19. Februar Weden, den Hauptsitz Schamils, mit seinem Korps zu belagern begonnen. Der Ort ist stark befestigt und schien der Feind ihn hartnäckig vertheidigen zu wollen. Ausführliche Nachrichten werden erwartet. Zugleich wird gemeldet, daß die Bewohner der Landschaft Anzuch in Abchasien am 28. Januar ihre Unterwerfung in Rußland erklärt haben.

Provinzielles.

Stolpmünde, 21. März. Es war noch immer nicht möglich den vielen Sand, der durch den fortwährenden Weststurm von der See aus wie auch vom Lande in unsere Hafeneinfahrt eingeweht ist, fortzuschaffen, da der hohe Seegang das Baggern noch immer behindert hat, — nur am 19. d. erlaubte es das Wetter, daß einen halben Tag gebaggert wurde, darauf kam aber wieder so hoher Wellenschlag aus NW., daß die Arbeit aufgegeben werden mußte. Bei ruhigem Wetter sind wohl drei Tage erforderlich, um den Sand zu räumen; augenblicklich sind bei dem Signalmast nur $2\frac{1}{2}$' Wasser, bei der Einsegelung, vor den Moolen 9 bis 12'. Das hiesige Schoonerschiff Gustav, Kapt. Neitzke, wird wahrscheinlich nach Schweden gechartert, und eine Ladung Eis auf hier holen. (Ostſ.-Z.)

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 23. März. Wenn in Berlin schon seit Jahren unter der Veranstaltung des „Frauen-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung" jeden Winter drei geistliche Konzerte zum Besten des Gustav-Adolphs-Vereins im Saale der Sing-Akademie stattfinden, die den Zwecken des Vereins nicht unerhebliche Mittel zuführen, so freuen wir uns, unsern Lesern die Mittheilung machen zu können, daß Aehnliches auch hier in nächster Zeit angestrebt wird. Ein zu diesem Zwecke zusammengetretenes Komite, aus Herren und Damen bestehend, beabsichtigt unter der bewährten Leitung der Herren Musik-Direktoren Dr. Loewe und Oelschläger, in vierzehn Tagen in der erleuchteten Jakobikirche außer mehreren kirchlichen Solosachen von Bach, Scarlatti und Andere das Requiem von Mozart, jene mit Orgel-, dieses mit Orchesterbegleitung, zur Aufführung zu bringen und hat, wie wir hören, für die Ausführung der Soli's nicht nur bewährte Sänger und Sängerinnen Berlins, sondern auch den Tenoristen Herrn Schneider von hier, welcher sich wohl wie nur Wenige gerade zum Vortrage solcher Sachen eignet, gewonnen. Je dankenswerther diese Bestrebungen erscheinen, für einen Verein zu wirken, der vorzugsweise dazu bestimmt ist, diejenigen evangelischen Christen in der Diaspora zu unterstützen, denen es an Kirchen und Schulen, an Pfarrern und Lehrern fehlt, und ihnen auf diese Weise die Mittel zu ihrem kirchlichen Leben darzubieten, um so mehr dürfen diese Bestrebungen des Komites wohl auf die allgemeinste Betheiligung von Seiten des musikliebenden Publikums nicht nur, sondern auch von Seiten derer, die mit den Zwecken des Gustav-Adolphs-Vereins sich eins wissen, zuversichtlich rechnen. Die bereitwilligste Unterstützung ist von Seiten der geschätztesten hiesigen Dilettanten gewährt worden und stellt einen Chor in Aussicht, der unter der anerkannt vortrefflichen Leitung der Herren Direktoren, in Verbindung mit den Soli's ausgezeichneter Sänger und Sängerinnen, einen reichen Genuß verspricht. Wir enthalten uns über den Hauptheil der Aufführung, das Mozartsche Requiem, noch Besonderes zu sagen; es ist als der Schwanengesang, des den Tod in sich tragenden und seine Nähe fühlenden Komponisten, das er, ehe er von demselben ereilt ward, noch zu vollenden unablässig bemüht war, schon unendlich bedeutsam; aber noch größere Bedeutung gewinnt es durch die Tiefe der Empfindung, durch die großartige Einfachheit, die in ihm herrscht, und durch die unwiderstehliche, erschütternde und auch wieder so versöhnende Wirkung, die es auf jedes unbefangene Gemüth ausübt. So dürfte es denn auch der ernsteren Gemüthsstimmung, die uns in diesen Wochen erfüllt, um so willkommener erscheinen. Möge denn die allseitigste Unterstützung dieser Unternehmung nicht fehlen!

** Die von Sr. k. Hoheit dem Prinz-Regenten an den hiesigen Kriegerverein aus den Jahren 1813, 1814 und 1815 verliehene Fahne ist nach erfolgter Weihe gestern Abend zur Kommandantur abgebracht worden und wird daselbst aufbewahrt werden.

Eingesandt.

Es ist gebräuchlich, daß an Grenzen und Wegen Steine oder Pfähle gesetzt werden, und auch in diesen unscheinbaren Dingen pflegt sich viel Geschmack und Kunstsinn zu offenbaren. Wenngleich nun bei diesen Dingen in erster Linie der praktische Gesichtspunkt vorwaltet, so dürfte dieser Gesichtspunkt in einer größeren, kunstliebenden Stadt nicht ausschließlich zur Geltung kommen, wie z. B. in einem Dorfe. Daß dies noch der Fall in unserer großen und wohlhabenden Stadt ist, müssen wir lebhaft beklagen. Dort, wo sich in stolzen Fronten die Paläste des neuen Stadttheils erheben, am Paradeplatz zunächst der Lindenstraße, stehen Pfähle, wie sie das ärmlichste Dorf aufstellt, damit bei nächtlicher Weile der Herr Schwager Postillon oder wer sonst aus dem Kruge kommt, nicht Gefahr laufe, in den Entenpfuhl sich zu verirren. Das ist aber nicht das Einzige, es stehen außer der Parallele des Exercierschuppens ca. 2 Fuß abgegrenzte Steine, was abgesehen von dem äußerlichen Eindruck sehr unangenehm für die frequente Passage ist; eine Verständigung der betreffenden Behörden würde diesem Uebelstand leicht abhelfen können. Um vieles andere zu übergehen, machen wir noch auf die spitzigen, unförmlichen, für einen Fußweg eigentlich ganz unnützen granitnen Pfeiler in den Anlagen auf dem Wege nach Grünhof aufmerksam, die so aussehen, als hätte sie eben ein zorniger Cyclop von einem Felsen abgerissen und in die Erde gekeilt. Schließlich sei noch der famosen halsbrechenden Treppen auf den Höhen vor Grünhof gedacht.

Bescheidene Anfrage.

Wie lange haben wir noch auf den Victoria-Platz in der Neustadt zu warten?

Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 23. März, Mittags. Harriet (SD.), Middlesbro'. Hart, Bell, Fest, Tate, Sarah Richardson, Kirton, Morning Star, Chatwin, Anemone, Clark, Margaretha, Jongmann von Newcastle. Gezüsters, Engelsmann von Havre. Alida, Schuur von London. Najaden, Olsen von Bergen. Elsje, Scherpbier von Malaga. Hannah, Strutt, Seven, Wilson von Middlesbro'. Anna, Hildebrandt von Antwerpen. Elisabeth, Loors von Emden. Margaretha, Meyer von Randers. Ida, Wilde von Bordeaux. Albatros, Stöwhas von Palermo. Carl, Olsen von Fredericia. Frouwke Denekamp, Heins von Amsterdam. Christine, Bringmann von Bremen.

Börsen-Berichte.

Berlin, 23. März. Roggen loco wenig Geschäft, Termine höher mit matterem Schluß. Rüböl fester. Spiritus loco behauptet, Termine bei schwankenden Preisen etwas höher.

Roggen loco $42\frac{1}{4}$ Rt. bez., März $41\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez., Frühjahr 41—$\frac{3}{8}$—41 Rt. bez. u. Gd., $41\frac{1}{4}$ Br., Mai-Juni $41\frac{1}{2}$—42—$41\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $41\frac{5}{8}$ Br., Juni-Juli $42\frac{3}{4}$—43—$42\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $42\frac{3}{4}$ Br., Juli-August 43—$\frac{1}{4}$—$42\frac{7}{8}$ Rt. bez.

Rüböl loco $13\frac{7}{12}$ Rt. bez., März $13\frac{1}{2}$ Rt. Br., $13\frac{3}{8}$ Gd., März-April $13\frac{5}{12}$ Rt. Br., $13\frac{1}{3}$ Gd., April Mai $13\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$—$\frac{3}{8}$ Rt. bez., $13\frac{13}{16}$ Br., $13\frac{1}{8}$ Gd., Sept.-Okt. $12\frac{5}{6}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $12\frac{5}{6}$ Br.

Spiritus loco $19\frac{1}{4}$ Rt., März, u. März-April $19\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., $19\frac{1}{4}$ Rt. Gd., April-Mai $19\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni $19\frac{3}{4}$, $\frac{7}{8}$ Rt. bez. u. Br., $19\frac{3}{4}$ Rt. Gd., Juni-Juli $20\frac{5}{8}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $20\frac{5}{8}$ Rt. Br., Juli-Au-gust 21 Rt. bez., Br. u. Gd.

Berlin, 23. März. Mattere auswärt. Kourse wirkten ungünstig auf die Kourse und namentlich die Spekulations-Effekten erfuhren einen erheblichen Rückgang gegen gestern, schlossen jedoch wieder fester. Eisenbahn-Aktien waren bei unerheblichen Verminderungen etwas niedriger. Preuß. Fonds sehr fest.

Erklärung.

Herr Effenbart wird, wie derselbe in den öffentlichen Blättern erklärt, die Privilegirte Stettiner Zeitung vom 1. April fortsetzen — unter welcher Redaktion hat derselbe nicht gesagt. — Ich will auch diese Erklärung des Herrn Effenbart den Lesern dieser Zeitung nicht vorenthalten, und muß ihnen natürlich anheimstellen, ob sie zum 1. April auf die **„Neue Stettiner Zeitung"**, welche von da ab in meinem Verlage und unter meiner verantwortlichen Redaktion erscheinen wird, oder auf die Privilegirte Stettiner Zeitung des Herrn Effenbart abonniren wollen. Ich wiederhole indeß, daß alle Mitarbeiter, Korrespondenten, kurz das ganze Personal der Redaktion, Expedition und der Druckerei der bisherigen Privilegirten Stettiner Zeitung zur „Neuen Stettiner Zeitung" vom 1. April mit mir übergeht.

H. Schoenert,
Redakteur der Privilegirten Stettiner Zeitung.

Abdallah.

Arabische Erzählung von Eduard Laboulaye.

(Fortsetzung.)

Das arme Mädchen hatte sich ihrem Retter in die Arme geworfen. Nichts konnte sie bewegen, ihn zu verlassen. Um zu einem Ende zu kommen, mußte Abdallah ihr in strengem Tone befehlen, sich zu ihrer Herrin zu begeben. Sie schied in Thränen; der Sohn Jussufs sah ihr lange nach; das letzte Band war zerrissen, das ihn mit Leïlah verband.

Kafur näherte sich der Sänfte, als Omar sie zu sich rief, indem er ihr zwei Gegenstände zeigte, die er in der Hand hielt. — „Komm hierher, Tochter des Teufels", sagte er halb spöttisch, halb drohend. „Kennst Du den Unterschied zwischen diesem Stock und diesem Perlenhalsband?" — „Derselbe Unterschied, wie zwischen Deinem Bruder und Dir", antwortete die Negerin. „Der Eine ist schön wie der Regenbogen, der Andere gut genug, um ins höllische Feuer geworfen zu werden." — „Du hast den Geist Deines Vaters", erwiederte Omar gelassen; es wird Dir also leicht sein, zu wählen. Du willst das Perlenhalsband?" — „Ohne Zweifel", antwortete das Kind, dessen Augen strahlten; „was soll ich thun?" — „Eine Kleinigkeit. In einer Stunde wirst Du im Harem sein; man wird Dich sehen wollen; nichts wird Dir leichter sein, als zu der Gemahlin des Sheriffs zu gelangen, der Sultanin Fatime. Wiederhole ihr Wort für Wort, was ich Dir sagen werde: das Halsband gehört Dir." — „Gieb her", sagte Kafur; „ich höre." — „Wenn Du die Sultanin gesehen und sie durch Deine Possen hast lachen machen, so sage ihr leise: Herrin, die Botschaft eines Freundes. Sie wird Dich anhören; sage ihr folgende Worte: Mond des Mai's, ein neuer Mond geht auf. Wenn Du nicht willst, daß er die Klarheit Deiner Nächte trübe, so halte die Sonne im Zeichen der Zwillinge zurück. Bitte, flehe, gebiete. Nimm zum Wahlspruch: Die Liebe ist wie die Narrheit, man verzeiht ihr Alles." — „Wiederhole die letzten Worte", sagte Kafur. „Gut, ich weiß jetzt: Die Liebe ist wie die Narrheit, man verzeiht ihr Alles. Noch ein Wort: Diese Botschaft wird doch Deinem Bruder nicht schaden?" — „Nein", antwortete der Sohn Mansurs, indem er mit Mühe ein Lächeln verbarg. „Es ist nicht im mindesten die Rede von Abdallah; keine Gefahr bedroht ihn; wäre er in Gefahr, so würden diese Worte ihm zum Heile gereichen. — Lebe wohl, sei stumm gegen alle Welt, und wenn Du mir gehorchst, so kannst Du auf meine Dankbarkeit zählen." — Die Dattel ist reif, fügte er bei sich selbst hinzu; wer wird sie pflücken? Den schönen Abdallah wäre ich los; jetzt kommt es darauf an, die Eifersucht der Sultanin zu schüren und dem Scheriff häuslichen Unfrieden zu bereiten. Das Spiel ist nicht ohne Gefahr; aber es koste was es wolle, Leïlah muß den Palast des Scheriff verlassen; ist sie einmal außerhalb des Harems, so ist sie mein.

Als Kafur zu ihrer Herrin zurückkam, war sie erstaunt, dieselbe bleich und abgehärmt zu finden. „Was hast Du?" sagte das Kind; „Du weinst, wenn Dein Glück beginnen soll. Du wirst vier Sklavinnen haben, um Dich zu bedienen; man wird Dir Westen von Sammt und Seide, Schürzen von Cachemir, mit Perlen und Gold gestickte Pantoffeln geben; Du wirst Halsbänder von Email, Armbänder von Diamanten, Rubinen und Saphiren tragen. Was kann eine Frau mehr wünschen? Als Du Egypten verließest, freutest Du Dich darauf, hierher zu kommen; warum bist Du nun traurig?" — „Du kannst mich nicht begreifen", sagte Leïlah mit leiser Stimme; „Du bist nur ein Kind." — „Ich bin kein Kind mehr, ich bin bald zwölf Jahre; ich bin eine Frau, Du kannst mir vertrauen." — „Ach! meine arme Kafur", rief die Egypterin seufzend, „willst Du Dein Herz Niemandem geben, so schließe Deine Augen. Warum habe ich jenen schönen jungen Mann gesehen? Ohne ihn wäre ich mit Freuden in den Harem eingetreten; jetzt werde ich darin nur eine Todte unter Lebenden sein" — „Du liebst also Abdallah?" fragte das Kind, tief bewegt von dieser Mittheilung. — „Ob ich ihn liebe! Glaubst Du, man könne ihn sehen, ohne ihn zu lieben? Kann es im Paradiese ein schöneres Antlitz geben, als das seinige. Sein Blick ist sanft, seine Stimme süß! Wollte Gott, ich wäre unter dem Zelte geboren und dieser Beduine wäre mein Bruder, ich würde hingehen, mich ihm in die Arme werfen und man würde mich nicht verachten." — „Fliehe mit ihm", sagte Kafur. „Ich werde ihm sagen, er solle Dich entführen." — „Woran denkst Du? Ich bin eine Sklavin, ich habe einen Herrn. Un glaubst Du denn, daß Abdallah je wortbrüchig werden könne? Er ist es, der mich zum Scheriff geleitet; willst Du, daß er seine Pflicht vergesse?" — „So sage dem Scheriff, er soll Dir den Abdallah zum Manne geben." — „Schweig, Thörichte. Eine solche Forderung wäre für uns alle ein Todesurtheil." — Kafur dachte nach und wiederholte ganz leise die Botschaft Omars, dann sagte sie: „Herrin, wenn Du die Gattin Abdallahs wirst, wenn er Dich in sein Zelt geleitet, wirst Du mich bei Dir behalten?" — „Immer, mein Kind; ich liebe Dich; Du wirst mich niemals verlassen." — „Ich werde mein ganzes Leben lang Deine und Abdallahs Sklavin sein?" — „Ohne Zweifel. Wozu diese Frage?„ — „Schwöre mir das", fuhr Kafur feierlich fort, „und laß' mich machen. Frage mich nicht, schüttle nicht unwillig Dein Haupt. Warum wolltest Du nicht schwören? Willst Du mich fortjagen?" — „Nein, gewiß nicht. Wenn es Gott gefällt, daß ich die Frau dessen werde, welchen ich wie meine Seele liebe, so sollst Du immer bei uns bleiben; ich schwöre es im Namen Gottes des Gnädigen, des Barmherzigen, des Herrn der Welten." — „Herrin, ich bin nur eine unwissende Heidin; schwöre mir bei dem Gotte Abdallahs." — So plaudernd gelangten die beiden Freundin-

Berliner Börse vom 23. März 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	28½ bz	Niederschl.-Märk.	4	90¾ bz
Amsterd.-Rotterd	4	71½ bz	do. Zweigbahn	4	—
Berg.-Märk. A.	4	74 B	Nordb. Fr.-Wilh	4	52¾ bz
do. B.	4	— —	Oberschl. Lt. A. C.	3½	127 bz
Berlin-Anhalt	4	107¼ bzuG	do. Lt. B.	3½	119½ B
do. Hamburg	4	104¼ bz	Oest.-Frz.Stb.	5	143¾ bz
do. Ptsd.-Mgdb.	4	125½ bzuB	Oppeln-Tarnw.	4	41¾ bz
og. Stettiner	4	105¼ bz	Pr.Wilh.(St.V.)	4	56½ G
Brsl.-Schw.-Frb.	4	87¼ bz	Rheinische alte	4	85 bzuB
Brieg-Neiße	4	54½ bz	do. neueste	5	82 G
Cöln-Minden	4	135 bzuB	do. St.-Prior.	4	89½ G
Cos.-Odb.(Wb.)	3½	47 bzuG	Rhein-Naheb.	4	50½ G
Ludwigsh.-Berb.	5	140½ G	Stargard-Posen.	3½	83 bz
Magd.-Wittenb.	4	41½ bzuB	Thüringer	4	105½ bz
Mecklenburger	4	50¾ bz			

Preußische Fonds.

Freiw. Anl	4½	99¾ bz	Pomm. Pfandbr.	3½	85¾ B
Staats-A. 50/52 54, 55 u. 1857	4½	100 bz	do. do.	4	93¼ bz
do. 1856	4½	100 bz	Posensche	4	98¾ bz
do. 1853	4½	93¾ bz	do. neue	3½	— —
Staats-Schulds.	3½	83½ bz	do. do.	4	87¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	114½ bz	Schlesische	3½	84½ G
Kur- u. N. Schld.	3½	81 G	Westpreuß.	3½	80⅞ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	99¾ bz	do. neue	4	89⅝ bz
do. do.	3½	— —	Kur-u N.Rentbr.	4	92½ bz
Börsenh.-Anl.		— —	Pommersche	4	92¾ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86¼ B	Posensche	4	90¼ bz
do. neue	4	94¼ B	Preußische	4	91⅝ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	81½ B	Westph.-Rh.	4	94 bz
			Sächsische	4	93½ G
			Schlesische	4	92¾ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	— —	do. IV. Emiss.	4	83½ bz
do. II. Serie	5	— —	Niedschl.-Mrk.	4	90¾ B
Bergisch-Märk	5	— —	do. convert.	4	90¾ B
do. II. Serie	5	— —	do. do. III. Ser.	4	89 B
do. III. Serie	3½	75 B	do. do. IV. Ser.	5	101¾ G
Berlin-Anhalt	4	92¾ G	Oberschles. Lt. A.	4	— —
do. do.	4½	97¾ bz	do. Lt. B.	3½	78¼ G
do. Hamburg	4½	— —	do. Lt. D.	4	84¼ G
do. II. Emiss.	4½	— —	do. Lt. E.	3½	74¼ G
do. Ptsd.-Magd.			do. Lt. F.	4½	91½ bz
Lt. A. B.	4	— —	Oesterr.-Franz.	3	264 bz u B
do. Lt. C.	4½	97½ G	Rhein. Pr.-Obl.	4	— —
do. Lt. D.	4½	96¾ G	do. v. Staat gar.	3½	— —
do. Stettin	4½	99 G	Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4	84 B	do. II. Emiss.	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —	do. III. Emiss.	4½	93 bz
do. II. Emiss.	5	102¼ B	Thüringer	4½	99¾ bz
do. do.	4	— —	do. III. Serie	4½	— —
do. III. Emiss.	4	— —	do. IV. Serie.	4½	95 bz
do. do.	4½	— —			

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	68¼ bz	Cert. L. A. 300 Fl.	5	91¾ B
do. Nat.-Anl.	5	70¾—71½ bz	do. L. B. 200 Fl.	—	22¼ G
do. 250 Fl. P. O.	4	102 B	Pfdb. n. i. S.-R.	4	88¼ G
do. Eisb.-Loose	—	60½—61 bz B	Part.-Ob. 500 Fl.	4	86½ G
do. Bankn. a. W.	—	96¼ bz	Poln. Banknoten	—	89½ bz u G
do. do. n. W.	—	91¾ bz	Hmb. St.-Pr.-A.	—	78½ G
Insk. b. Stgl. 5. A.	5	103 B	Kurhess. 40-Thlr.	—	41½ bz
do. do. 6. A.	5	106½ G	N. Bad. 35 Fl. O.	—	30 B
Engl. Anleihe.	5	109¼ bz u G	Dessauer Pr.-A.	3½	93 B
Russ.-Pln. Sch. O.	4	84 G	Schwed. Pr. Pfdb	—	— —

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	136 B	Leipz. Crdb.-Act.	4	65¼ bz
Berl. Kass.-Ver.	4	122 B	Dessauer do.	4	40 bz
Pomm. R. Prvbk.	4	93 G	Oesterreich. do.	5	89¼ bz
Danziger do.	4	80½ bz	Genfer do.	4	54 bz u B
Königsberg do.	4	81¾ G	Dsc.-Com.-Ant.	4	98¾ G
Posener do.	4	79 G	Berl. Hdl.-Ges.	4	81—82 bz
Magdeb. do.	4	83½ B	Schles. Bankv.	4	80 G
Rostock	4	115 B	Waaren-Crd.-G.	5	93 bz
Hmb. Nrd. Bank	4	80 G	Ges. f. Fabr. von		
do. Vrns- do.	4	97 G	Eisenbahnbd.	5	80 G
Bremer Bank	4	96½ G	Dss. Cnt.-Gas-A.	5	94 B
Darmstadt	4	81½—81 bz	Minerv.-Bgw.-A	5	46½ B

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or	109¼ bz	Fr. Bkn. m. R.	99⅞ G
Gold pr. Zollpfd.	456½ bz u B	do. o. R.	99⅓ G
Gold-Kronen	9 5 B	Silber pr. Zpfd.	29 23 bz

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 22. März.)

Amsterdam kurz	142 bz	Augsburg 2 M.	56 26 bz
do. 2 Mt.	141¼ bz	Leipzig 8 Tage	99¾ G
Hamburg kurz	151½ bz	do. 2 Mon.	99⅓ G
do. 2 Mt.	151⅛ bz	Frankf. a. M. 2 M.	56 28 bz
London 3 Mt.	6 19⅞ bz	Petersburg 3 W.	99¼ bz
Paris 2 Mt.	79⅔ bz	Bremen 8 Tage	109⅛ bz
Wien Oest. W. 8 T.	92⅝ bz		
do. do. 2 M.	91¾ bz		

Kirchliches.

Die Passionspredigt am Donnerstag den 24. März, Nachmittags 4 Uhr, in der Johanniskirche hält Herr Prediger Friedrichs.

In der Peters-Paulskirche predigt Donnerstag den 24. d. M. um 8 Uhr Abends: Herr Superintendent Hasper.

Verpachtung zweier Lagerplätze auf der Silberwiese.

Die in der Siedereistraße, zwischen dem Grundstücke der neuen Dampfer-Compagnie und dem Pachtplatze des Schmiedemeister Bidel belegenen, der Stadt Stettin gehörenden beiden Baustellen von 15,070 □Fuß Flächenraum, sollen als Lagerplatz öffentlich meistbietend auf **6 Jahre** verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote, steht

Dienstag den 29. März, Morgens 11½ Uhr,

im Rathhaussaale Termin an, zu welchem Pachtlustige hiermit bestens eingeladen werden.

Stettin, den 23. März 1859.

Die Oekonomie-Deputation.

Am 26. März c., Vormittags 10 Uhr, soll auf dem ersten Boden in der Königl. Garnisonbäckerei am Heil. Geist-Thore (Eingang: Giebelseite) eine Parthie Roggenkleie gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Stettin, den 22. März 1859.

Königliches Proviant-Amt.

In dem neu erbauten Kirchenhause, Papenstraße No. 4—5 sind zum 1. Juli d. J. mehrere Wohnungen, jede von 5 bis 6 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen und wird unser Kirchenrendant und Administrator Scheidemantel in seinem Büreau Mönchenstraße No. 23, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, etwaige Miethsofferten entgegennehmen, sowie die erforderliche Auskunft ertheilen.

Stettin, den 21. März 1859.

Das Jakobi-Nikolai-Kirchen-Kollegium.

Der in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Julius Meyer Salomon, Firma: J. M. Salomon zu Stettin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord auf

den 25. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,

anberaumte Termin ist aufgehoben und das Akkord-Verfahren eingestellt.

Stettin, 21. März 1859.

Königl. Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses:
v. Mittelstaedt.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns August Herbing, Inhaber der Firma Herbing & Co. zu Stettin, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, Termin auf

den 29. März 1859, Vormittags 9 Uhr

in unserm Gerichtslokale Terminszimmer Nr. 5, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Stettin, den 18. März 1859.

Königl. Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses:
Zaucke, Kreisrichter.

Der Vortrag des Herrn Musikdirektor **Dr. Löwe:**

„über Luther's und seiner Zeit Musik, mit mehreren seltenen Notenbeispielen vorgetragen vom Gesangverein"

findet in der Aula des Gymnasii

Donnerstag den 24. März, Abends 7 Uhr,

statt. Billets in der Graßmann'schen Buchhandlung und beim Unterzeichneten, einzelne zu 10 sgr., zwei zu 15 sgr. Hildebrandt, Prediger.

„Pomerania", See- und Fluß-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Die Aktionaire der Gesellschaft werden hiermit unter Hinweisung auf Abschnitt V. des Statuts zur ordentlichen General-Versammlung auf

Sonnabend, den 16. April, Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Börsenhause

eingeladen. Stettin, den 22. März 1859.

Der Verwaltungsrath.

Patriotischer Krieger-Verein.

Heute Donnerstag, den 24. März, Abends 7 Uhr: **Sitzung des Vorstandes.**

Neue Liedertafel.

Die Uebungsstunde in dieser Woche findet **heute Donnerstag** statt

Der Vorstand.

200,000 Gulden

neue österreichische Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **1. April** stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind 21mal W. Währung fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal 20,000, 105mal fl. 15,000, 370mal fl. 5000, 20mal fl. 4000, 258mal fl. 2000, 754mal fl. 1000.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, beträgt **120 fl.** Wiener Währung oder **80 Thlr. Preuß. Cour.**

Die am 3. Januar unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben **ohne Abzug** ausbezahlt worden.

Obligationsloose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,** erlassen wir zum Berliner Tagescours. — Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhause bezogen, sofort **baar** übermittelt.

Verloosungspläne werden stets **franco** übersandt; ebenso Ziehungslisten **franco** gleich nach der Ziehung.

Alle Aufträge und Anfragen sind daher **direct** zu richten an Unterzeichnete

Stirn & Greim, Bank- u. Staats-Effecten-Geschäft

in Frankfurt am Main, Zeil Nr. 33.

NB. Der Betrag der Bestellung kann auch pr. Postvorschuß nachgenommen werden, welches ebenfalls von uns portofrei für den Empfänger geschieht.

Der Stettiner Speicher-Verein

giebt, laut Beschluß der General-Versammlung der Aktionäre, pro 1858 an Zinsen und Dividende 17 Rthl. pro Aktie. Darauf sind 6 Rthl. pro Aktie bereits abschläglich gezahlt. Es bleiben mithin noch in Empfang zu nehmen **11 Thlr.,** die gegen Aushändigung des Coupons № 12 Mitte April bei Friedrich Marggraf gezahlt werden.

Stettin, den 16. März 1859.

Die Direktion.

Das seit dem 1. Januar in dem Verlage des Unterzeichneten erscheinende

Pommersche Missionsblatt,

herausgegeben von **W. Ziethe.** Pastor in Plantikow bei Daber, wird hiermit im Interesse der guten Sache allen Freunden der Mission bestens empfohlen. Das Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats in je einem halben Bogen und kostet vierteljährlich 3 Sgr. 9 Pf. Alle Königl. Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Naugard, im Januar 1859.

Gustav Kleine.

Beim Herannahen des zweiten Quartals erlauben wir uns, auf unsere

Deutsche Leihbibliothek und Lesezirkel mit Prämie,

worüber **ausführliche Prospekte** in unserm Geschäftslokale gratis zu haben sind, aufmerksam zu machen, und gleichzeitig unsern

Journal-Lesezirkel,

worin die **beliebtesten u. gelesensten** Journale aufgenommen sind, in Erinnerung zu bringen, und laden zur geneigten Theilnahme freundlichst ein.

Prospekte gratis!

Nicolai'sche Buch-, Kunst- & Papier-Handlung.

Kohlmarkt No. 7.

Herr Topolsky hat sich mir als ein geschickter Violinspieler durch den Vortrag einer David'schen Composition auf der Violine bekannt gemacht. Ich kann ihn als geübten Künstler bestens empfehlen.

Loewe.

Auf obige Empfehlung Bezug nehmend, erlaubt Unterzeichneter sich als Lehrer im Violinspiel für vorgeschrittene Schüler zu empfehlen. **Topolski.**

---

nen in den innern Hof des Harems, wo zahlreiche Gefährtinnen sie erwarteten. Kafur sprang lachend aus dem Palakin und eilte nach einem hell erleuchteten Saale, worin eine reich besetzte Tafel prangte. Leilah klagte über die Anstrengungen der Reise und zog sich in ihr Zimmer zurück, um ungestört zu weinen.

Abdallah wollte noch an demselben Abende abreisen; Hafis war nicht minder ungeduldig. Es schien ihm, als würde sein Neffe, sobald er in die Wüste zurückkehre, seine Unruhe und seinen Kummer hinter sich zurücklassen. Aber der Scheriff hatte angekündigt, er würde am folgenden Tage die Führer der Karawane empfangen; dies war eine Ehre, die man nicht ablehnen konnte. Bei guter Zeit begab man sich in den Palast; der Hof war voll von Beduinen; alle in ihren blauen Gewändern, ein scharlachenes Tuch über die Schulter geworfen. Jeder von ihnen wollte dem tapferen Abdallah und dem klugen Hafis die Hand drücken. Omar plauderte leise mit dem Letzteren; zum ersten Male beklagte er sich über die Gefahren der Reise; zum ersten Male klagte er den Scheriff an, so viel Tapfere einem gewissen Tode ausgesetzt zu haben. Hafis billigte diese Worte und unterstützte sie mit einer Wärme, welche den Sohn Mansurs entzückte.

Schwarze Sklaven führten die Besucher in einen mit reichen Teppichen und Divans von grüner Seide geschmückten Saal. Die Mauern waren nackt; nur ein schöner türkischer Säbel, reich mit Topasen und Rubinen besetzt, hing daran. Es war ein Geschenk des Sultans. Omar machte den Lahmen darauf aufmerksam, der, obgleich er etwas von Schwäche murmelte, nicht unterließ, sich ehrfurchtsvoll vor dem Haupte der Gläubigen zu verbeugen. Nachdem er die Begrüßungen der ganzen Schaar empfangen, gab der Scheriff ein Zeichen mit der Hand; man brachte sogleich den Kaffee. Die Beduinen setzten sich auf den Boden, Jeder begann zu rauchen, ohne ein Wort zu sagen; Abdallah zitterte; unter der Menge der Dienerschaft, welche der Befehle des Scheriffs warteten, hatte er auch Kafur bemerkt, welche die Hand an ihren Hals legte. Gab das Kind ihm oder einem Anderen ein Zeichen; Das vermochte er nicht zu errathen; Niemand schlug die Augen auf, am wenigsten Omar.

Der Nachkomme des Propheten schien in tiefe Betrachtungen verloren. Es war ein Greis von edler Erscheinung; ein weißer Bart, eine große Nase, erloschene Augen gaben ihm ein majestätisches Aussehen. Ein breiter Turban, ein Gewand von dem feinsten blauen Cachemir, ein Gürtel von Purpur und Gold, worin ein mit Edelsteinen bedeckter Dolch funkelte, hoben noch die Würde seiner Erscheinung. Im Grunde war der Scheriff ein Weiser, welcher nur an sich dachte. Ungnädig gegen Jeden, der seine Ruhe störte, war er der sanfteste der Menschen, wenn man ihn weder in seinen Leidenschaften noch in seinen Gewohnheiten beunruhigte. Die Macht hatte ihn nicht verdorben; er hörte gern die Wahrheit, wenn sie ihn nicht berührte, und duldete, ohne sich zu beklagen, die handgreiflichsten Lügen seiner Schmeichler und seiner Diener. Ein feiner Geist, ein großer Freund von geistreichen Erzählungen, ein geschmackvoller Poet war seine einzige Schwäche, die Schwäche seines Alters, das Bedürfniß, sich geliebt zu wissen. Dank diesem Geheimniß, welches sie am ersten Tage erkundet, hatte die schöne Fatime ihren Herrn zu dem gehorsamsten Sklaven gemacht; er mußte sich allen ihren Einfällen fügen, denn sie behauptete, die Launen einer Frau seien der Beweis ihrer Liebe. Mit sechzig Jahren ist es leichter zu glauben, als zu zanken; der Scheriff gab nach, um den Sturm zu vermeiden, überglücklich, wenn man ihn mit einer Liebkosung belohnte. An diesem Tage gerade war nicht ein Wölkchen am Horizonte; das Haupt der Gläubigen schien in der besten Laune zu sein; er lächelte, indem er seine Finger durch seinen langen Bart gleiten ließ; er machte den Eindruck eines Menschen, der halb erwacht ist und einen schönen Traum, den er soeben geträumt hat, festzuhalten sucht. Nach der zweiten Pfeife nahm der Scheriff das Wort und mit einer Auswahl der blumenreichsten Ausdrücke dankte er den Beduinen und Omar für ihren Besuch und ihre Dienste. Anstatt der Antwort erhob sich der Sohn Mansurs, wie ein vom Schrecken ergriffener Schuldiger, warf sich vor dem Abkömmling des Propheten nieder und küßte ihm die Füße. „Sohn Alis und Hassans", sagte er mit bewegter Stimme, „ich weiß, was der Sklave verdient, der so unglücklich gewesen ist, das Pfand, das sein Herr ihm anvertraut hat, verletzen zu lassen. Ich kenne mein Verbrechen und erwarte, ohne mich zu beklagen, die Züchtigung, welche Deine Gerechtigkeit mir auferlegen wird." — „Erhebe Dich", sagte der Scheriff gütig. „Was geschrieben ist, das ist geschrieben. Gott giebt den Menschen bald Glück, bald Unglück, um die Gläubigen zu erkennen und unter Euch seine Zeugen auszuwählen. Was die Beleidigung betrifft, welche jene Elenden mir angethan haben, so werde ich Tag und Stunde ihrer Züchtigung wählen. Geduld! Mit Geduld kommt man immer zum Ziel!"

(Fortsetzung folgt.)

Nach Königsberg i. Pr. (Tilsit),
Dampfschiff „Orpheus" Capt. Regeser, am Freitag den 25. März, Morgens 6 Uhr. Passagiere werden am Dampfschiffbollwerk aufgenommen.

Neue Dampfer-Compagnie.

Das eiserne Personen-Dampfschiff
„FALKE"
fährt zum ersten Male von Stettin
am Freitag, den 25. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
und vom **26.** März ab täglich
zwischen Stettin und Neuwarp
hin und zurück.

Es nimmt auf diesen Fahrten außerdem Personen und Güter an: in Ziegenort, Jasenitz, Pölitz, Gotzlow und Frauendorf.

Abfahrt von Neuwarp, Morgens 5 Uhr, von Ziegenort 7 Uhr, von Jasenitz 7 Uhr 30 Min., von Pölitz 7 Uhr 45 Minuten und kommt Morgens 9 Uhr in Stettin an.

Abfahrt von Stettin: Nachmittags 3 Uhr.

Alles Uebrige nach dem Tarif.

L. Gehrmann.

Auktionen.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts, sollen am 28. März c., Vormittags 9 Uhr, Breitestr. Nr. 41—42 im Laden, viel Seidenzeug und Leinen-Waaren.

am 29. März c., Vormittags 9 Uhr, Betten, gute Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth.

um 12 Uhr, eine höchst elegante werthvolle Laden-Einrichtung, 3 Gaskronen rc. versteigert werden. Reisler.

In der Auktion am 26. März c., Vormittags 12 Uhr, auf dem Exercirplatz vor dem Berliner Thor, kommen

2 elegante Kutschpferde

mit zum Verkauf.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

In einer verkehrreichen Provinzialstadt der Mark — durch die Eisenbahn mit Berlin und Stettin in gleicher Nähe verbunden — ist ein geräumiges Haus mit 9 heizbaren Zimmern, Waschhaus rc., Stallgebäuden und daran stoßenden zwei schönen, in bestem Schutz gelegenen Gärten, sowie Ackerland und Wiesen unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen; das Grundstück eignet sich sowohl für einen Privatmann mit Familie, als auch zur Anlage eines jeden Geschäftes. Unterhändler werden verbeten; reellen Selbstkäufern jedoch ertheilt bereitwillig nähere Auskunft Victor Horn, gr. Lastadie № 38.

Das der Wittwe des Böttchermeisters Dittmer gehörige, in der Mittwochstraße No. 14 und am Bollwerk No. 15 belegene Haus soll verkauft werden, und erfahren Kauflustige die Bedingungen beim Justizrath Calow. Stettin, den 15. März 1859.

Calow, Justizrath

Verkäufe beweglicher Sachen.

Niederlage
des allein ächten
Homöopath. Gesundheits-Kaffees
bei
S. Gutmann, Langebrückstr. 8

Papier-Tapeten
in großer Auswahl, ordinaire von 2½ Rt. das Stück,
Rouleaux
in verschiedenen Mustern und Breiten empfehlen
Elsasser & Sohn,
Roßmarktstr. Nr. 15.

Aufs neue erhielt ich von außerhalb $\frac{4}{4}$ u. $\frac{2}{1}$ Preuß. Lotterie-Loose zum Verkauf. **G. A. Kaselow,**
Stettin, gr. Oderstraße Nr. 8.

---

4 eiserne Waagebalken zu 20 Ctr. Tragfähigkeit nebst Schaalen sind in Mescherin zu verkaufen.
Näheres Dampfschiffbollwerk Nr. 3, 3 Treppen.



Ich empfehle mein gut assortirtes Lager der
neuen
Frühjahrs-Form
von Französischen Seiden- u. Filz-Hüten, in englischer und französischer Façon.
G. Fritsch, Hutfabrikant,
Schuhstraße Nr. 10.

Mein Tuch- & Herren-Mode-Waaren-Lager
ist auf das Vollständigste assortirt und verkaufe ich von heute ab auch im Ausschnitte zu den
allerbilligsten En-gros-
Preisen.
J. L. Reiwald.

Feinsten Rügenschen Saathafer, guten Futterhafer, Futterroggen
offerirt billigst
J. Dobrin,
Heumarkt 6.

Den Empfang unseres Lagers
Sonnenschirme, Knicker und En tous cas
erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen.
Beermann & Pohle,
Kohlmarkt Nr. 5.

Weiße Gardinen
direkt aus der Schweiz, 7/4 und 8/4 breit, in den schönsten Mustern, und vorzüglich gut in der Wäsche, empfehlen 30 pCt. unter den hier üblichen Verkaufspreisen.
Gebr. Cronheim, oberh. der Schuhstr.

Culmbacher, Felsenkeller Bock-Bier,
in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Tonnen. **Bestellungen** werden bis zum **1. April c.** entgegengenommen.
A. H. Sauerhering.

Unser heut eingetroffenes
Strohhut-Lager
erlauben wir uns bestens und billigst zu empfehlen.
Beermann & Pohle,
Kohlmarkt Nr. 5.

Weiße gestickte Mull-Roben
mit Doppel-Rock und Volants,
so wie
echt indische Crêpe-Tücher
empfingen und empfehlen
J. Lesser & Co.

Wir befördern 2mal wöchentlich
Stroh-Hüte
zur Wäsche und zum Modernisiren.
M. Joseph & Co., Kohlmarkt Nr. 1.

Chili-Salpeter
in bester Qualität offeriren billigst
Klug Gebrüder & Co.

Alle Arten Grabdenkmäler &c.
von Marmor und Sandstein, Gitter, Schwellen und Kreuzsockel,
billigst bei
C. Rosenhauer,
Steinhauermeister, gr. Lastadie No. 7

Täglich frische Austern
bei
Gebr. Tichauer,
große Domstraße 7.

Mit
Ausschuß-Porzellan
bester Qualität ist komplett assortirt
Die Niederlage von F. Adolph Schumann
bei **Rudolph Meissner,**
Stettin, Schulzenstraße No. 21.

Braunstein
in verschiedenen Qualitäten, offeriren zu billigen Preisen
Wiesenhütter & Wandel,
Speicherstr. Nr. 20.

Messinaer Apfelsinen und Citronen
empfiehlt in Kisten und ausgezählt billigst
C. A. Schmidt.

Alkoholometer (Greisersche),
Fensterthermometer mit Messing-Gestell, Mattsehthermometer, Stuben-, Bade- und Taschenthermometer, Bier- und Branntwein-Barometer rc. empfiehlt
W. H. Rauche, Optikus, Schuhstr.

Gardinenverzierungen,
Goldleisten-Gesimse, Bronce-Gallerien, Halter und Rosetten
empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen
Louis Klich,
Schulzenstr. Nr. 10.

Leinöl und Leinölfirniss
in abgelagerter Waare empfiehlt
C. A. Schmidt.

Vermischte Anzeigen.

Eine ruhige kinderlose Familie sucht zum 1. April c. eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche, womöglich in der Unterstadt. Näheres in der Exped. d. Bl.

J. G. Schreiber sen.,
Translateur,
wohnt jetzt in „Prinzeß-Schloß" vor dem Königsthore.

Eine sichere 5procentige Obligation über 895 Rt. kann sofort cedirt werden. Addr. sub A. B. i. d. Exp.

Eine pupillarisch sichere Obligation über 8000 Thlr. (à 5 pCt.) kann sofort cedirt werden. Offerten sub **T. Z.** i. d. Exp. d. Bl.

Pupillarisch sichere, auf ländliche Grundstücke eingetragene Obligationen im Betrage bis 5000 Rt. werden sofort zu kaufen gesucht. Versiegelte Adressen werden unter **B. W.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eingesandt.

Vor einigen Tagen hatten wir Gelegenheit, das Meisterstück eines jungen Malers zu sehen, welcher uns oft durch seine künstlerischen Leistungen als Dekorationsmaler im hiesigen Stadttheater erfreut hat. Es hat Herr Reimer nämlich sein Talent neuerdings der Zimmermalerei zugewendet. Das oben erwähnte Meisterstück befindet sich in der Wohnung des Kfm. Herrn Degner und besteht aus zwei sehr geschmackvollen Zimmerdecken. Die erste Decke wird vorzugsweise durch die Portraits von van Beethoven, Haydn, Mozart und Mendelssohn geziert, welche, wie die Decke überhaupt in Stuckmanier en bas-relief gemalt sind; die Art und Weise der Farbenhaltung ist außerordentlich. Die zweite Decke überrascht durch Blumenmalerei, welche von einem fabelhaften Farbensinn zeigt und mit einer bewundernswürdigen Virtuosität ausgeführt ist. Wir können nicht unterlassen, ein kunstliebendes Publikum hierauf aufmerksam zu machen und den jungen Maler angelegentlichst zu empfehlen, damit demselben Gelegenheit gegeben werde, sein Talent auch auf diesem Felde der Malerei geltend zu machen. L. K.

Vermiethungen.

Ein fein möblirtes Zimmer, nach dem Heumarkt gelegen, ist zu vermiethen. Näheres bei
Lehmann & Schreiber, Börse.

---

2 Böden
sind Speicher Nr. 21 sofort zu vermiethen.

Luftige Bodenräume nahe am Wasser billig bei
F. W. Rahm Söhne.

Heumarkt No. 3 ist eine große Remise, besonders zum Lagern von Waaren oder Spiritus sich eignend, vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.
Näheres bei H. Moses, Heumarkt 3.

In meinem Hause ist die Bel-Etage anderweitig zu vermiethen.
H. Grawitz,
gr. Domstrasse No. 6.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Für mein Material-Waaren-Geschäft suche ich einen ordentlichen, tüchtigen Commis, gewandten Verkäufer. Reflektanten wollen sich persönlich bewerben.
Wilhelm Jahnke.

Tüchtige **Detaillisten,** routinirte **Reisende,** sowie **Lehrlinge** fürs detail- & engros-Geschäft, mit nöthigen Vorkenntnissen, finden stets Beachtung und pr. 1. April Placement durch
Heinrich Schmidt & Co.,
Stettin.

Ein ordentlicher Laufbursche wird zum 1. April verlangt.
M. Joseph & Co.,
Kohlmarkt Nr. 1.

Ein junger Mann, der das Wein-Geschäft gründlich erlernt hat, sucht seiner ferneren Ausbildung wegen ein anderweites Engagement. Derselbe ist auch der polnischen Sprache mächtig, und sieht nicht auf hohes Gehalt, sondern auf gute Behandlung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein unverheiratheter Kutscher mit guten Zeugnissen versehen, findet zum 1. April d. J. einen Dienst.
Das Nähere Breitestr. Nr. 13, parterre.

Ein unverheiratheter Landwirth, der seit einer Reihe von Jahren auf großen und verschiedenen Gütern als erster Inspektor fungirt und dem die besten Zeugnisse seiner Brauchbarkeit zur Seite stehen, sucht sobald als möglich ein anderweitiges Engagement.
Hierauf Reflectirende belieben Ihre Offerten unter **B. G. B.** in der Exped d. Bl. gefälligst niederzulegen.

Ich suche für meine **Buch- und Kunst-Handlung** einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling. Der Eintritt kann sofort geschehen.
F. Waldow, Breitestraße $\frac{4}{4}\frac{1}{2}$.

Köchinnen können Dienste nachgewiesen werden durch die Miethsfrau **Schönherr** kl. Domstr. Nr. 11, part. links.

STADT-THEATER.
Donnerstag, den 24. März:
Berlin, wie es weint und lacht.
Volksstück in 5 Akten von Kalisch.

Grünhof-Brauerei.
Heute Donnerstag, den 24. März:
Grosses Abend-Concert
unter Leitung des Direktors Herrn **Fr. Orlin.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Angekommene Fremde.

„Hotel drei Kronen": Gutsbes. Dunker a. Seehoff Administrator Hingst a. Regenwalde, Candidat Capelle a. Liegnitz, Ingenieur Möllmann aus Aachen, Werkführer Sallentin a. Cöln, Rentier Scherz a. Bremen, Fabrik. Pfitzner a. Riga, Wakernagel aus Chemnitz, Reicersdorf a. Graudenz, Dr. Breuer aus Dresden, Kaufl. Härtel a. Bremen, Kirstein, Neuschild aus Leipzig, Nitsch a. Magdeburg, Kropp a. Sagan.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von F. H. G. Effenbart in Stettin.